

NACHRICHTEN

Volg mit 2,4 Prozent mehr Umsatz

WINTERTHUR: Die Detailhandelskette Volg hat 1999 ihren Umsatz um 2,4 Prozent auf 859 (839) Mio. Franken gesteigert. Die Verkaufsfläche der Volg Läden sei nur minimal vergrössert worden, sagte Volg-Sprecher Reinhard Wolfensberger am Donnerstag. Die Detailhandelsgruppe wird ihre genauen Zahlen erst im April bekannt geben. Wolfensberger spricht aber von einem guten Jahr für Volg. Die Detailhandelsumsätze stiegen 1999 laut Bundesamt für Statistik nominell um 1,8 Prozent.

Adtranz: Arbeitskampf scheint gebannt



ZÜRICH: Die Adtranz Schweiz hat zusammen mit den Sozialpartnern und den Personalvertretern eine Vereinbarung unterzeichnet, die das weitere Vorgehen in der Schweiz regelt. Auf Kündigungen aus wirtschaftlichen Gründen will Adtranz bis 30. Juni 2000 verzichten. Der drohende Arbeitskampf bei Adtranz Schweiz scheint gebannt. In einem Communiqué vom Donnerstag bekräftigt Adtranz zusammen mit den Sozialpartnern und Personalvertretern den Willen, gemeinsam Lösungen und Alternativen für die Rettung möglichst vieler Arbeitsplätze zu erarbeiten. Die Vereinbarung, die von den Gewerkschaften SMUV, VSAM, Syna sowie der Schweizerischen Kader-Organisation und dem Schweizerischen Kaufmännischen Verband (SKV) mitunterzeichnet ist, gelte für alle Mitarbeitenden der Adtranz Schweiz beziehungsweise Daimler Chrysler Rail Systems (Schweiz) AG, heisst es weiter.

Griechenland will in Währungsunion

ATHEN: Griechenland wird am 9. März einen Antrag zur Mitgliedschaft in der Währungsunion stellen. Dies teilte der griechische Wirtschaftsminister Giannos Papantoniou am Donnerstag in Athen mit. Das Land erfülle alle Beitrittskriterien. «Wir hoffen, zum 1. Januar 2001 als zwölftes Mitglied beitreten zu können», sagte Papantoniou. Er kündigte weitere Privatisierungen in den Bereichen Stromversorgung und Telekommunikation und im Versicherungswesen an. Nach Informationen aus Brüssel wird die Kommission zwei Monate nach dem griechischen Antrag einen Bericht mit einer Empfehlung anfertigen. Anschliessend wird voraussichtlich am 15. Mai das Europaparlament Stellung nehmen. Der endgültige Beschluss soll am 19./20. Juni beim EU-Gipfel in der portugiesischen Hafenstadt Porto fallen.

Baupreise ziehen weiter an

Schweiz: Baupreisindex in allen Regionen gestiegen

BERN: Die Preise in der Schweizer Baubranche ziehen weiter an. Der Baupreisindex ist im Oktober 1999 sowohl gegenüber dem Stand von April 1999 als auch gegenüber dem Oktober 1998 gestiegen. Regional waren keine grossen Unterschiede feststellbar.

Die Preissteigerungen bestätigten die verbesserten Aussichten im Bausektor, teilte das Bundesamt für Statistik (BFS) am Donnerstag mit. Sie sind kräftiger ausgefallen als bei der Erhebung vor einem halben Jahr.

Im Bereich Hochbau erhöhten sich die Preise für den Neubau von Bürogebäuden seit April 1999 um 3,1 Prozent. Gegenüber Oktober 1998 zogen die Preise um 3,9 Prozent an.

Bei den Renovationen von Mehrfamilienhäusern betrug die Zunahme seit April 1999 2,4 Prozent (Jahresteuerung 2,6%). Im Tiefbau registrierte man für den Neubau von Strassen eine durchschnittliche Preiserhöhung von 3,8 Prozent (+5,8%).

Einheitlicher Verlauf

Der Verlauf der Indizes in den einzelnen Grossregionen verlief insgesamt recht einheitlich. Fast durchwegs lässt sich gemäss BFS eine Beschleunigung des Preisauftriebs zwischen April und Oktober 1999 feststellen, nachdem im halben



Die Preise in der Schweizer Baubranche ziehen weiter an.

(Bild: Keystone)

Jahr davor der Anstieg noch geringer gewesen war.

Markant verteuerte sich der Neubau von Bürogebäuden zwischen April und Oktober 1999 insbesondere in der Genferseeregion (+4,8%); auch die Jahresteuerung lag im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt relativ hoch (+6,1%). In der Nordwestschweiz war die Preisdynamik hingegen in

den Kategorien Renovationen Mehrfamilienhäuser und Neubau Strassen geringer als in den anderen Regionen.

Der schweizerische Baupreisindex wird zwei Mal im Jahr, im April und im Oktober, berechnet. Der Index spiegelt die Schwankungen des Marktes wider und ist somit gleichzeitig Teuerungsmassstab und Konjunkturindikator.

Irland legt am meisten zu

Durchschnittliches Wachstum der Industrieländer bei 2,4 Prozent

BASEL: Die Industrieländer wachsen in den ersten zehn Jahren des neuen Jahrtausends um durchschnittlich 2,4 Prozent, wie der jüngste Report des Basler Konjunkturforschungsinstituts Prognos schätzt. Das Wachstum der Schweiz liegt unter diesem Durchschnitt. Gemäss dem am Dienstag publizierten «Prognos World Report - Industrial Countries 1998-2004 - 2010» bleibt Irland gemessen am Wirtschaftswachstum mit 3,4 Prozent bis 2010 Spitzenreiter der 20 untersuchten Industrieländer. Bis

2004 wird für Irland gar mit einem Wachstum von 5,2 Prozent gerechnet.

Ebenfalls überdurchschnittliche Zuwachsraten werden für Portugal, Spanien und Griechenland erwartet, die ein eher niedriges Produktivitätsniveau haben. Die Produktivitätsniveaus der Industrieländer werden sich gemäss Prognos einander aber annähern, womit sich die Wachstumsunterschiede zwischen den reicheren und ärmeren Industrieländern verringern.

Ein unterdurchschnittliches Wach-

tum wird für die Schweiz vorhergesagt. Sie soll bis 2004 um 1,6 Prozent, bis 2010 um 1,7 Prozent wachsen.

Vor einem Jahr hatte das geschätzte durchschnittliche Wachstum der 20 untersuchten Industrieländer bis 2010 noch bei 2,2 Prozent gelegen. Diese Zahl sei nach oben korrigiert worden, sagte Michael Schlesinger von Prognos in Basel auf Anfrage. Das aktuelle Wachstum sei stärker als erwartet, was auch die Zukunftsaussichten beeinflusse.

Franken «Reisepartner» des Euro

SNB-Vize Roth überrascht von Stabilität des Franken-Euro-Kurses

SINGAPUR: Vierzehn Monate nach dem Euro-Start überrascht aus Schweizer Sicht in erster Linie die Stabilität des Franken-Euro-Kurses. Jean-Pierre Roth von der Schweizerischen Nationalbank (SNB) erklärt sich dies mit der parallelen Konjunkturentwicklung. «Solide ökonomische Gründe und nicht etwa eine geheim vereinbarte Anbindung des Frankens waren dafür entscheidend», sagte der Vizepräsident des SNB-Direktoriums am Donnerstag am Jahrestreffen

der Swiss Business Association in Singapur. Das extrem enge Schwankungsband des Wechselkurses von nur zwei Prozent habe viele Beobachter überrascht; auch die Schweizer Währungshüter. «Vielleicht sahen die Märkte die Schweiz als so stark in Europa integriert, dass sie die eigenständige Rolle des Frankens fast vergessen», mutmasste Roth. Wenn sich die Konjunktur in der Schweiz und in Europa weiterhin parallel entwickle, dann werde auch der Wechselkurs in Zukunft

stabil bleiben. Doch das enge Schwankungsband sei nicht für immer garantiert, warnt Roth. Zudem zögere er bei der Bezeichnung des Frankens als «Schwesterwährung» des Euro. «Eine Schwester bleibt eine Schwester fürs Leben und nicht nur, wenn es im gemeinsamen Interesse ist», so Roth. Treffender sei der Ausdruck «Reisepartner». Zusammen verfolgten sie als Ziel die Preisstabilität. «Und dann hängt es von der Kondition der beiden ab, ob sie Hand in Hand marschieren können.»

REKLAME

HYPO
INVESTMENT BANK

Landstrasse 104 - 9490 Vaduz
Tel. 265 56 56 - Fax 265 56 99

Pfandbriefe/Kassenobligationen
der Vorarlberger Landes- und Hypothekbank AG

(Mit Ausfallgarantie des Landes Vorarlberg, Erwerb spesenvergünstigt)

Währung	Laufzeit	Kurs	Rendite
CHF	15. 02. 02	99.70	3,16 %
EUR	15. 02. 04	96.00	4,88 %

*stempel- und couponsteuerfrei

Festgeldsätze, ab Gegenwert CHF 50'000.-

Laufzeit	CHF	EUR	USD
3 Monate	1,45 %	2,75 %	5,20 %
6 Monate	1,70 %	2,90 %	5,45 %
12 Monate	2,10 %	3,30 %	5,95 %

Zinssätze und Renditeangaben indikativ

REKLAME

FORTUNA
Investment AG Vaduz

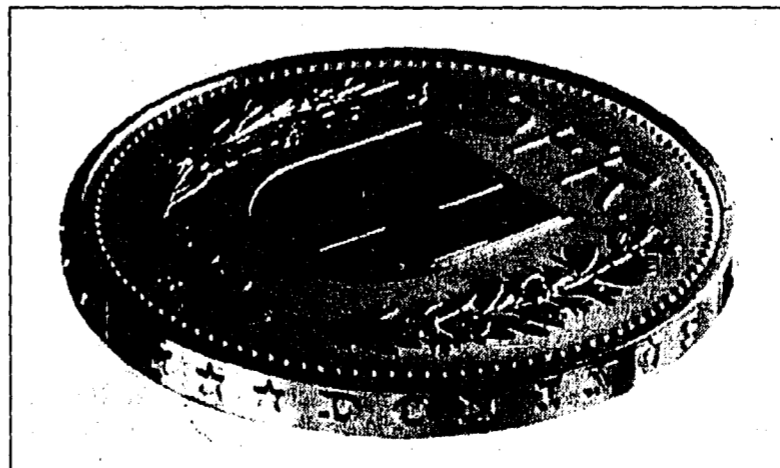
Inventarwert vom 24. Februar 2000

FORTUNA
Europe Balanced Fund Euro
EUR 106,28*

FORTUNA
Europe Balanced Fund
Schweizer Franken
CHF 101,51*

*Ausgabekommission

CENTURUM BANK



Seit der Einführung des Euro war die Schwankung des Franken-Euro-Kurses mit zwei Prozent extrem eng. (Archivbild)

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 24. Februar 2000

Kategorie A (thesaurierend)
Ausgabepreis: € 66.80
Rücknahmepreis: € 65.42

Kategorie B (ausschüttend)
Ausgabepreis: € 66.20
Rücknahmepreis: € 64.82

Kampf um IWF-Chefsessel

WASHINGTON: Um den Chefposten des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Washington ist ein offener Machtkampf entbrannt. Bisher sind beim IWF erst zwei offizielle Bewerbungen eingegangen.

Afrikanische Staaten nominierten nach IWF-Angaben den US-Amerikaner Stanley Fischer, den bisherigen Stellvertreter und kommissarischen Generaldirektor, als Nachfolger des ausgeschiedenen Michel Camdessus. Japan nominierte den früheren Vize-Finanzminister und derzeitigen IWF-Exekutivdirektor Eisuke Sakakibara.

Dies sind bisher die beiden einzigen offiziellen Bewerbungen. Die Europäische Union hat ihren Kandidaten Caio Koch-Weser, Staatssekretär im Berliner Finanzministerium und langjähriger Weltbankmanager, noch nicht angemeldet.

REKLAME

IFM
INDEPENDENT FUND MANAGEMENT AG

Inventarwert vom 23. Februar 2000

Principal Asia Convertible Bond Fund
CHF 1'404,99*

Principal Equity Fund - Japan Blue Chips
JPY 10'332,00*

Principal Equity Fund - Japan Small & Mid Caps
JPY 10'864,00

Principal Equity Fund - Europe
EUR 1.100,11*

(* +/- Kommission)

IFM Independent Fund Management AG
Austrasse 9, Postfach 1121, 9490 Vaduz
Tel.: +423 235 04 50, Fax: +423 235 04 51